

Der Christliche Landeslehrerverein für Salzburg – Geschichte und Zielsetzung

Von Raimund S a g m e i s t e r

Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Die Bedeutung einer Institution und ihre Zielsetzung läßt sich am leichtesten begreifen, wenn man auf ihre geschichtlichen Wurzeln und ihre weitere Entwicklung im Lauf der Geschichte schaut. Dies gilt natürlich auch für den Christlichen Landeslehrerverein für Salzburg, dessen Geschichte einerseits engstens verbunden ist mit der Geschichte der katholischen Lehrerschaft Österreichs, die aber andererseits einen eigenständigen Verlauf erkennen läßt.

Der Zeitpunkt der Gründung der ersten Lehrervereine in der Habsburgermonarchie fällt zusammen mit dem Erwachen des Interesses breiter Bevölkerungsschichten für die Politik und der Auseinandersetzung der Katholischen Kirche mit dem Liberalismus. Sie ist zudem eng verknüpft mit der schulpolitischen Lage und den schulischen Veränderungen jener Zeit.

Die Theresianische Schulordnung des Jahres 1774 hatte das niedere Schulwesen in Normal-, Haupt- und Trivialschule gegliedert und die Schulaufsicht den Geistlichen übertragen. Mit dem Aufkommen des Liberalismus im Vormärz und der Infragestellung althergebrachter Lebensformen bemühte sich auch die Lehrerschaft um eine Verbesserung ihrer Standeslage. Dies führte auch zur Forderung nach mehr Unabhängigkeit von der Kirche.

Nach einem kaiserlichen Patent aus dem Jahr 1849 sollte für die Volksbildung in allen Landesteilen durch öffentliche Anstalten gesorgt werden, wobei der Religionsunterricht in den Volksschulen von den betreffenden Kirchen oder Religionsgemeinschaften besorgt werden sollte. Die Oberaufsicht über Unterrichts- und Erziehungswesen lag beim Staat.

Im Konkordat 1855 erhielt aber wiederum die Kirche starken Einfluß auf das Unterrichtswesen. Demnach sollte der ganze Unterricht in den öffentlichen und nichtöffentlichen Schulen der Lehre der katholischen Religion angemessen sein und die Bestellung der Schulaufsichtsorgane an ein Vorschlagsrecht der Bischöfe gebunden sein.

Mit dem Schulaufsichtsgesetz von 1868 wurde das Verhältnis von Schule und Kirche neu geregelt, und die geistlichen Schulaufsichtsorgane wurden durch weltliche ersetzt, wobei dem Klerus noch ein begrenztes Mitwirkungsrecht zugestanden wurde. Die Kirche widersetz-

te sich heftig den Ansichten des Liberalismus, der die religiöse Erziehung nicht als eine Hauptaufgabe, sondern nur als eine Aufgabe unter anderen sah.

Das Reichsvolksschulgesetz 1869 stellte das gesamte Volksschulwesen auf eine neue Basis und schaffte auch eine rechtliche Grundlage für den Lehrerstand¹.

So entwickelte sich der österreichische Kulturkampf zu einer Auseinandersetzung über das Konkordat von 1855, bis dieses im Jahr 1870 formell aufgehoben wurde².

Der Liberalismus, dessen Wurzeln zurückreichen in die Französische Revolution, war im 19. Jahrhundert zur tragenden geistigen Macht aufgestiegen. »Im Liberalismus stand die Einzelpersonlichkeit im Mittelpunkt, die freie geistige, politische und wirtschaftliche Entfaltung des Menschen wurde angestrebt, Rechtsgleichheit, Glaubens-, Lehr- und Lernfreiheit sollten verwirklicht werden.«³ Deshalb auch sein Auftreten gegen jedwede Form von Absolutismus. Politisch wurde die Einrichtung einer Verfassung und eines Parlaments gefordert, ferner die Trennung der Gewalten und die Gleichstellung vor dem Gesetz. Gesellschaftlich wandte sich der Liberalismus gegen jede Bevormundung durch Staat und Kirche, und er sprach sich für eine freie Entfaltung des einzelnen aus. Daraus ergaben sich die Forderungen nach einer Erstellung von Grund- und Freiheitsrechten sowie der Presse- und Versammlungsfreiheit. In wirtschaftlicher Hinsicht wurde der Einfluß des Staates und des Zunftwesens abgelehnt und freier Wettbewerb und Freihandel verlangt.

Eine zweite Geistesströmung jener Epoche begegnet uns im aufkommenden Nationalismus mit seiner Forderung, Menschen mit gleicher Sprache und gleicher Kultur sollten einen eigenen Staat bilden. So entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der Nationalismus zu einem der Hauptprobleme der Donaumonarchie.

Als dritte bedeutende Geistesströmung ist der Sozialismus zu erwähnen. Existenzunsicherheit und Verelendung bei den Arbeitnehmern, Einkommens-, Besitz-, Bildungs- und Rechtsunterschiede führen zu Spannungen zwischen Besitzenden und Besitzlosen und stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Solidarität bei den Arbeitnehmern. Es bilden sich die demokratischen Massenbewegungen der Sozialdemokraten und der Christlichsozialen. Die Christlichsozialen hatten ihre Wurzeln im Gedankengut der Konservativen und der christlichen Soziallehre, wobei es ihnen vor allem gelang, das Kleinbürgertum und den gewerblichen Mittelstand anzusprechen. Die Sozialdemokratie propagierte den Klassenkampf zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum und sie war von einer starken antikirchlichen Einstellung geprägt. So enthielt beispielsweise das Hainfelder Programm 1888/89 als Programmpunkt auch die Verdrängung der Religion aus dem öffentlichen Leben⁴.

Die Gründung katholischer Lehrervereine

Der antikirchliche Druck erzeugte auf katholischer Seite wiederum einen Gegendruck. So kam es auch innerhalb der Lehrerschaft zur Gründung katholischer Vereine. Seit 1868 gab es ja in der Donaumonarchie die konfessionelle Schule, die nach dem Reichsvolksschulgesetz von 1869 durch eine achtjährige Pflichtschule (acht Stufen Volksschule oder fünf Stufen Volksschule und drei Stufen Bürgerschule), der staatlichen Schulaufsicht und einer vierjährigen Lehrerbildungsanstalt charakterisiert war. Die allgemeine Schulpflicht dauerte vom 4. bis zum 16. Lebensjahr. Die Errichtung von konfessionellen Schulen war möglich.

Im Jahr 1885 gründete Dr. Kaspar Schwarz den »Katholischen Schulverein für Österreich«, dessen Zielsetzung die Errichtung und Erhaltung katholischer Schulen war. Einige Jahre später, 1888, konnte bereits vom »Katholischen Schulverein« eine Bildungsanstalt für Lehrer in Tisis bei Feldkirch und einige Jahre danach in Wien-Währing errichtet werden.

Im Spätherbst 1867 war in Wien der »Verein der Erzieherinnen, der Ersten im Kaisertum Österreich« gegründet und im Jahr 1871 zum »I. Verein Katholischer Lehrerinnen und Erzieherinnen in Österreich« erweitert worden. Ihm folgte 1871 in Brixen die Gründung des »Katholischen Tiroler Lehrervereins«. Am 11. Oktober 1893 wurde schließlich der »Katholische Lehrerbund für Österreich« gegründet mit dem Ziel, die katholischen Lehrer in einer Dachorganisation zu sammeln, katholische Landeslehrervereine ins Leben zu rufen, die berufsbezogenen Interessen wahrzunehmen, dem christlichen Erziehungsgedanken zum Durchbruch zu verhelfen und dem Liberalismus und der aufkommenden Sozialdemokratie ideologisch entgegenzutreten⁵. Bis zum Jahr 1908 erfolgten die Gründungen der jeweiligen Landeslehrervereine.

Die Gründung des »Salzburger Landeslehrervereines«

Wie bereits erwähnt, prägte die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche, Liberalismus und politischem Katholizismus die politische Entwicklung in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Von Wien aus wurde versucht, eine Umgestaltung des gesamten Unterrichtswesens herbeizuführen, dringende Probleme des Schulsystems zu lösen und liberale Ideen einzubringen. Die Trennung von weltlichen und kirchlichen Instanzen im Schulwesen brachte nunmehr auch für die Lehrerschaft eine angemessene Entlohnung und machte eine freie Organisation des Lehrerstandes möglich. So wird im Jahr 1868 der national-liberal geprägte »Salzburger Lehrerverein« (ab 1884 »Salzburger Landeslehrerverein« genannt) gegründet, der sich ab 1871 mit der »Zeitschrift des Salzburger Lehrerver-

eines« ein eigenes Vereinsorgan schuf⁶. Innerhalb weniger Jahre trat ein Großteil der Lehrerschaft dem Salzburger Landeslehrerverein bei, der sich voll hinter das Reichsvolksschulgesetz von 1869 stellte und dessen Errungenschaften für den Lehrerstand gegenüber allfälligen Veränderungsbestrebungen verteidigen wollte⁷. Mit der »Zeitschrift des Salzburger Lehrer-Vereines« hatte der Verein ein eigenes Standes- und Vereinsorgan, in dem neben aktuellen Mitteilungen Standesprobleme und schulgeschichtliche Beiträge gebracht werden konnten. 1869 zählte der Salzburger Lehrer-Verein bereits 130 Mitglieder und 1880 landesweit 300 Mitglieder in 16 Zweigvereinen⁸.

1885 wird der »Salzburger Landes-Lehrer-Verein« Mitglied des Dachverbandes des 1884 gegründeten »Deutsch-österreichischen Lehrerbundes« der zwar vorwiegend liberales Gedankengut vertritt, zu dessen Mitgliedern sich aber auch sozialdemokratische und deutsch-nationale Lehrer zählen. Ein gemeinsames Ziel war die Zurückdrängung und Ausschaltung des kirchlichen Einflusses auf die Schule. Zudem wurden durch die neuen Schulgesetze die Lehrer auch aus der Abhängigkeit der Gemeinden befreit und ihr erheblich verbessertes Gehalt aus den Landesfinanzen bestritten. Das für sie lästige Einsammeln des Schulgeldes und der Naturalien fand damit ein Ende.

Ab 1897 setzte sich die »Zeitschrift des Salzburger Landes-Lehrer-Vereines« besonders aktiv für die Errichtung eines Salzburger »Lehrerhauses« ein. Es gelang schließlich, dieses Lehrerhaus im September 1912 als Heim für studierende Lehrersöhne zu errichten⁹.

Die Gründung des Katholischen Lehrervereines für Salzburg

Die Auseinandersetzungen zwischen den liberalen und den nationalen Strömungen, zwischen Sozialdemokratie und Christlichem Sozialismus im Gefüge der damaligen Monarchie spiegelten sich auch in der Lehrerschaft wider. So erfolgte in dieser spannungsgeladenen Atmosphäre am 19. Februar 1899 im Salzburger Gesellenhaus die Gründung des »Katholischen Landes-Lehrervereines für Salzburg«, zu dessen erstem Landesobmann der Radstädter Oberlehrer Peter Schintlmeister gewählt wurde¹⁰. Neben dem Obmann gehörten dem ersten Vereinsausschuß folgende Mitglieder an: Obmannstellvertreter Anton Rieser, als Schriftführer Anton Pichler, der Heimatdichter Atzl, Balthasar Sieberer. Weitere Ausschußmitglieder waren noch Anna Fasching, Michael Asen, Matthias Gröbl, Johann Klier und Matthias Neumayer.

In § 1 der Statuten beschloß der neugegründete Verein die Förderung der religiös-sittlichen, pädagogischen und patriotischen Aufgaben der Schule sowie eine zeitgemäße Vertretung der materiellen Standesinteressen. Dieser Katholische Landeslehrerverein für Salzburg versteht sich als eine Vereinigung von Lehrern und Lehrerinnen,

von Katecheten und Freunden der Schule, welche die Aufgaben der Schule nach katholischen Grundsätzen mit vereinten Kräften fördern wollen. Politische Bestrebungen sollten ausgeschlossen sein. Da aus finanziellen Gründen die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift noch nicht möglich war, erhielt jedes Mitglied eine Salzburgerausgabe der »Oberösterreichischen Lehrerzeitung«. Außerdem gab es für alle Zweigvereine das »Reichsblatt des Katholischen Lehrerbundes«.

Die ersten Jahre nach der Gründung waren von heftigen Kontroversen zwischen dem Katholischen Landeslehrerverein und dem Salzburger Lehrerverein gekennzeichnet, und die ersten Mitglieder des neugegründeten Vereins mußten sich Bezeichnungen wie »Rückschrittler« und »Judasse« gefallen lassen¹¹. Die Mitgliederzahl war damals klein, weil viele gut katholisch gesinnte Lehrerinnen und Lehrer den Terror des Landes-Lehrervereins scheuten. So waren beispielsweise im Jahr 1911 nur vier Lehrerinnen Vereinsmitglieder¹². Nach einigen Jahren beruhigten sich aber die Auseinandersetzungen, und die finanzielle Besserstellung des Lehrerstandes wurde zum zentralen Anliegen. Der junge Verein faßte nach und nach Fuß in der Salzburger Lehrerschaft, und Landesobmann Schintlmeister, der den Verein bis 1917 von Radstadt aus führte, konnte zur Gründung der Bezirksorganisationen schreiten. Es wurden Referate über pädagogische Themen gehalten, eine Haftpflichtversicherung für alle Mitglieder abgeschlossen und notleidenden Kollegen, Lehrerwitwen und -waisen Unterstützung gewährt.

Die Zwischenkriegszeit

Während des Ersten Weltkriegs waren fast alle aktiven Funktionäre zum Kriegsdienst einberufen worden. Dank des Einsatzes vieler Lehrerinnen blieb der Verein aber dennoch aktiv. Nach den Kriegsergebnissen rückten Schule und Lehrerstand wieder in das öffentliche Interesse. 1917 war Volksschuldirektor Peter Schintlmeister als Obmann des KLV zurückgetreten, deshalb übernahm der Irrsdorfer Schulleiter Josef Reischenböck bis zur nächsten Generalversammlung im Jahr 1919 die Leitung. Bei der Neuwahl wurde Josef Rehrl, der Bruder des damaligen Landeshauptmanns, zum neuen Obmann gewählt. Im Juni 1919 erschien auch zum erstenmal das Vereinsorgan, das »Salzburger Lehrerblatt«.

In dieser Zeit der Nachkriegsjahre richtete sich die Tätigkeit des Vereins vor allem auf eine wirtschaftliche Besserstellung der Lehrerschaft. Dazu gehörte das Bemühen um ein neues Gehaltsgesetz und um eine Fahrpreisermäßigung auf den Staatsbahnen.

Im Jahr 1920 setzte sich der Verein erfolgreich für eine Beibehaltung des Religionsunterrichts in den Pflichtschulen ein. Die Not der Nachkriegsjahre war aber auch Anlaß einer Aktion zugunsten bedürftiger Lehrerfamilien, die vom amerikanischen Roten Kreuz mit Be-

kleidungsstücken und von Kollegen aus Holland und England unterstützt wurde.

Auf organisatorischer Ebene gab es im Jahr 1922 in jedem Gau einen Zweigverein des KLV. 1925 legte Josef Rehrle seine Funktion als Obmann zurück. Ihm folgte für ein Jahr Franz Bruckbauer, der damalige Schriftleiter der Vereinszeitschrift. Er stellte sich aber wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr der Wiederwahl.

Die Generalversammlung 1926 berief deshalb Josef Weyrich an die Spitze des Vereins, der diese Funktion zwölf Jahre lang, bis zum 14. März 1938, ausübte. 1927 wurde mit Mary Narbeshuber erstmals auch eine Obfrau gewählt. Josef Weyrich gelang es auch, trotz aller weltanschaulichen Gegensätze, mit den Kollegen der anderen Lehrervereine (mit Josef Langthaler vom Landeslehrerverein und Eduard Baumgartner sowie Lambert Gruber von der sozialdemokratischen »Freien Lehrgewerkschaft«) ein freundschaftliches Verhältnis zu pflegen. Sie kamen diesbezüglich regelmäßig zusammen, um in einer gemeinsamen Strategie die vielen Probleme anzugehen, mit denen sich die Lehrerschaft damals konfrontiert sah¹³.

Die sozialdemokratischen Lehrer Salzburgs bildeten zunächst eine starke Gruppe im Salzburger Landeslehrerverein. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Gegensätze jedoch immer größer, und so zogen sich die Sozialdemokraten am 22. Mai 1923 aus dem SLLV zurück und gründeten die Landesgruppe Salzburg der Freien Lehrgewerkschaft (FLG). Zum ersten Obmann wurde Lambert Gruber gewählt. Im Juni 1923 erschien die erste Nummer ihrer Vereinszeitung »Salzburger Lehrerzeitung«. Anliegen der FLG waren die wirtschaftliche Besserstellung der Lehrerschaft, Verwirklichung der Staatsschule und Beseitigung des Lehrerinnenzölibats. 1934 wurde die FLG aufgelöst¹⁴.

Die Zeit von 1938 bis 1945

Im Jahr 1933 mußte der KLV, wie alle anderen Verbände auch, der »Vaterländischen Front« beitreten. Mit dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich mußte sich der Verein am 18. März 1938 »freiwillig« auflösen.

Nachdem sich also der Katholische Landeslehrerverein 1938 »freiwillig« aufgelöst hatte, die »Freie Lehrgewerkschaft« seit 1934 aufgelöst war und der Salzburger Landeslehrerverein 1938 in den »Nationalsozialistischen Lehrerbund« übergeleitet worden war, existierte nur mehr als einzige Lehrerorganisation der »Nationalsozialistische Lehrerbund, Gau Salzburg« (NSLB). Er sollte die Lehrerschaft nach dem Willen der NSDAP formen und sie dem Staat gegenüber vertreten. Für die Mitglieder der ehemaligen katholischen und sozialdemokratischen Lehrerverbände gab es Umschulungslager, um sich eine entsprechende nationalsozialistische Lebens- und Charakterhaltung anzueignen¹⁵.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde der ehemalige Landesobmann und spätere Bezirksobmann von Salzburg-Stadt, Josef Peter Reischenböck, am 7. Mai 1943 wegen »Wehrkraftzersetzung« in München-Stadelheim hingerichtet. Das Verfassen eines Gnadengesuchs hatte er abgelehnt. Sein Leichnam wurde der Innbrucker Universitätsklinik übergeben. Als Gipfel der Gemeinheit wurde auch noch an die Hinterbliebenen, deren Vermögen ohnehin schon vorher beschlagnahmt worden war, die Aufforderung gerichtet, die Verhandlungs- und Vollstreckungskosten zu bezahlen. Der tiefgläubige Katholik war auch nach dem Anschluß Österreichs seiner Gesinnung treu geblieben. Er trat mit Mut und Zivilcourage gegen das NS-Regime auf und dürfte einer der führenden Köpfe der Salzburger Widerstandsbewegung gewesen sein¹⁶.

Von 1945 bis 1962

Wenige Monate nach Kriegsende bereitete ein Arbeitskreis, bestehend aus Karoline Diwisch, Hans Heuer, Therese Mühlbacher, Franz Müller, Hans Müller, Anton Porenta, Anna Spitzl und O. Urban, die Wiedergründung des KLV vor. Mit Bescheid vom 31. Jänner 1946 wurde die Wiederaufnahme der Tätigkeit des »Katholischen Landeslehrervereines für Salzburg« durch die Landesregierung genehmigt. So konnte am 15. April 1946 in St. Peter die erste Hauptversammlung abgehalten werden, bei der folgender Vereinsvorstand gewählt wurde: Obmann Stadtschulinspektor Anton Porenta, Obfrau und Obmannstellvertreter Anna Spitzl, ferner Hans Heuer, Erich Rauch, Therese Mühlbacher und Egbert Kunrath. Als Verbindungsmann zur Gewerkschaft und zu den politischen Stellen wurde Landtagsabgeordneter Hans Müller in den Vorstand kooptiert.

Unter Landesobmann Anton Porenta entfaltete sich auf Bezirks- und Sprengelenebene eine rege Tätigkeit. Es wurden Sektionen für Religionslehrer, Arbeitslehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Berufsschullehrer errichtet und Vertreter daraus in den Landesauschuß kooptiert. So gelang es dem KLV, zur größten Lehrerorganisation des Landes zu werden. Im Juni 1947 erschien das erste »Mitteilungsblatt des Kath. Landeslehrervereines für Salzburg«.

Der wiedergegründete KLV verstand sich als »ein Verein, dessen Mitglieder sich zur christlichen Weltanschauung bekennen und die diese Weltanschauung zur Grundlage des Unterrichtes und der Erziehung machen wollen«¹⁷. Im KLV soll daher jene Lehrer- und Erzieher-schaft gesammelt werden, »die um die religiöse Grundhaltung unseres Volkes weiß, die den erzieherischen Einfluß der Religion besonders auf die Jugend kennt und die sich der Verantwortung als Lehrer und Erzieher der Jugend dem Volke, dem Staate und dem Herrgott gegenüber bewußt ist«¹⁸. Gerade die Lehrer, welche die Aufgabe haben, den Schülern jene geistigen Grundlagen aufbauen zu helfen, welche spä-

ter ihre Persönlichkeit ausmachen, müßten selbst eine Persönlichkeit, ein Charakter und ein Mensch von gesicherter Weltanschauung sein.

In den darauffolgenden Jahren kommt es mehrmals zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Lehrervereinen, die in den jeweiligen Vereinszeitungen ausgetragen werden¹⁹.

Als vorherrschendes Thema trat während der fünfziger Jahre das Ringen um das neue Schulgesetzwerk in den Vordergrund. Mit der Bestellung des sogenannten »Sechserausschusses« bei der Landesregierung im Jahr 1952 wurde der Lehrerschaft ein Mitspracherecht bei Definitivstellungen, Wiedereinstellungen und Versetzungen zugesichert. Bis dahin lagen die Kompetenzen ausschließlich beim Landeshauptmann. In diesen »Sechserausschuß« konnte jeder der drei Lehrervereine zwei Vertreter entsenden. 1955 wird dieses Gremium in den »Achterausschuß« umgewandelt, in dem der KLV mit vier Vertretern (Friedrich Seer, Gottfried Ammicht, Josef Fasching und Johann Schmidinger), die (sozialistische) Freie Lehrervereinigung mit drei (Franz Penninger, August Zimmer und Adalbert Neumayr) und der Salzburger Landeslehrerverein mit einem Lehrer (Josef Weilhartner) vertreten war.

Um an der schulpolitischen Meinungsbildung mitwirken zu können und die Interessen der Lehrerschaft auf politischer Ebene besser vertreten zu können, wurde 1960 mit dem ÖAAB ein Vertrag abgeschlossen, der in modifizierter Form heute noch in Geltung ist. Darin erklärt der KLV seine Bereitschaft, bei Wahrung seiner Selbständigkeit, mit der ÖVP und dem ÖAAB zusammenzuarbeiten. Er übernimmt die Rechte und Pflichten einer ÖAAB-Berufssektion, während sich der ÖAAB seinerseits verpflichtet, das vom Verein vorgeschlagene schulpolitische Konzept innerhalb und außerhalb der Partei zu übernehmen und zu vertreten. Ausdrücklich wird im Abkommen aber betont, daß dadurch für die Mitglieder des KLV keine Mitgliedschaft bei der ÖVP begründet wird²⁰.

Wie bereits erwähnt, bildete die Diskussion um das Werden der neuen Schulgesetze 1962 den wichtigsten Bereich der Tätigkeit des KLV. Aber auch das sonstige Vereinsleben erreichte Anfang der sechziger Jahre einen besonderen Höhepunkt: »Neben den traditionellen Versammlungen auf Landes-, Bezirks- und Sprengelzebene gab es noch folgendes Veranstaltungsangebot: Reisen, Ferien am Meer (Lignano, Sistina), Betriebsbesichtigungen, Adventfeiern, Einkehrtage, Wallfahrten, Exerzitien, pädagogische Arbeitsgemeinschaften, Tanzveranstaltungen, Junglehrerschikurs und gesellschaftliche Zusammenkünfte.«²¹

Von 1963 bis zur Gegenwart

Am 19. Juni 1962 starb unerwartet Landesobmann Anton Porenta, der 16 Jahre lang die Geschicke des Vereins geleitet hatte. Als sein Nachfolger wurde bei der Generalversammlung am 5. Mai 1963 HOL

Siegfried Kasper gewählt. Zugleich beschloß die Generalversammlung die Umbenennung des KLV in »Christlicher Landes-Lehrerverein für Salzburg«. Durch diese Umbenennung im Sinn ökumenischer Bestrebungen sollte auch zum Ausdruck gebracht werden, daß eine Anzahl von Vereinsmitgliedern der evangelischen Kirche angehört²².

Zudem wurden neue Statuten beschlossen, wonach neben dem Landesausschuß noch ein Vereinsvorstand als Exekutivorgan eingesetzt wurde. Dieser Vereinsvorstand setzt sich zusammen aus: Obmann, Obmannstellvertreter, Obfrau, dem Vertreter der Pflichtschullehrergewerkschaft und dem Vertreter im Salzburger Landtag. Neu war auch die Bestellung eines geistlichen Konsulenten. Diese Aufgabe übernahm, mit Genehmigung des eb. Konsistoriums, Prof. Dr. Franz Fischer.

Die Zielsetzung des Vereins wurde in diesen neugeschaffenen Statuten so formuliert:

»(1) Der Christliche Landes-Lehrerverein für Salzburg ist eine Vereinigung von Lehrpersonen und Erziehern des Aktiv- und Pensionsstandes. Er stellt sich die Aufgabe, für die Gestaltung des Unterrichts und der Erziehung nach christlichen Grundsätzen . . . einzutreten.«²³

Die Neuwahl des Vereinsausschusses erbrachte folgendes Ergebnis: Landesobmann HOL Siegfried Kasper, Obfrau HD Schulrat Elise Sinnhofer, Obmannstellvertreter Rudolf Arnold, als weitere Mitglieder HOL Friedrich Lindner, HL Norbert Seitz, BOL Otto Blaschke und SD Ignaz Stögl. Unter den verschiedenen Aktivitäten ist die jährliche Pädagogische Tagung als repräsentativste Fortbildungsveranstaltung der gesamten Lehrerschaft in der damaligen Zeit zu erwähnen.

Bei den ersten Personalvertretungswahlen Anfang Dezember 1967 gelang es dem CLV, drei der vier Mandate im Zentralausschuß zu erlangen, und Friedl Seer wurde zum ersten Zentralausschußobmann gewählt.

Landesobmann Kasper mußte 1968 aus gesundheitlichen Gründen seine Funktion niederlegen. Deshalb wurde bei der Generalversammlung am 6. Mai 1968 SOL Hannes Schmidt zum neuen Obmann gewählt und als seine Stellvertreter Obfrau Rosina Atzler, Norbert Seitz und Arno Müller. Unter der Führung von Landesobmann Schmidt wurde vor allem die Vereinsorganisation durch ein dichtes Netz von Mitarbeitern und Vertrauensleuten in allen Bezirken ausgebaut. Zudem wurden Junglehrerververtretungen eingeführt. Die bisherige Vereinszeitschrift, »Mitteilungsblatt des Christlichen Landes-Lehrervereines«, wird umbenannt in »Schule heute«. Zahlreiche Beiträge darin beschäftigen sich mit Themen wie »Ganztageschule«, »Gesamtschule«, »Schulversuch«.

Bei den PV-Wahlen 1971 gelang es dem CLV mit Spitzenkandidat Friedl Seer 62% der Stimmen und ein Mandatsverhältnis von 4:1 im

Zentralausschuß zu erreichen. Bei der PV-Wahl vier Jahre später erreichte Listenführer Arno Müller 64% der Stimmen und ein Mandatsverhältnis von 4:2²⁴.

Bei der Generalversammlung am 5. Juni 1971 wurde nochmals eine geringfügige Änderung des Namens in »Christlicher Landeslehrerverein für Salzburg« beschlossen und vor allem der § 1 der Statuten neu formuliert, in dem Sitz, Tätigkeitsbereich und Aufgaben des Vereins festgelegt sind.

Die Generalversammlung vom 6. Juni 1977 wählte Dr. Walter Sulzberger zum Landesobmann. Damit kam es zum ersten Mal zu einer Personalunion von Vereinsobmann und Fraktionsobmann im Landes-schulrat. Zu seinen Stellvertretern wurden nominiert: Gertrude Pribil, Arno Müller und Robert Wintersteiger. Prof. Dr. Wolfgang Jung-schaffer wurde 1978 zum geistlichen Konsulenten bestellt.

Bei der vierten PV-Wahl 1979 erreichte der CLV mit Spitzenkan-didat Arno Müller 67% der Stimmen und ein Mandatsverhältnis von 5:1 im Zentralausschuß.

Auf Dr. Walter Sulzberger folgte vom 25. Jänner 1980 bis 24. No-vember 1984 Arno Müller als neuer Obmann und Gertrude Pribil, Gotthard Griesner und Norbert Wintersteiger als Stellvertreter. Zu dieser Zeit wurde der Vertrag zwischen CLV und ÖAAB modifiziert und das Vorschlagsrecht des Vereins zur Entsendung von Lehrerver-tretern in die kollegialen Schulbehörden neu festgelegt, so daß Vertre-ter des CLV bei den ÖAAB-Landes- und Bezirkstagen, bei ÖVP-Lan-des- und Bezirksparteitagen sowie bei Gewerkschaftstagungen als Delegierte stimmberechtigt sind.

Bei der Generalversammlung am 12. Dezember 1981 erfolgte noch-mals eine Änderung der Statuten, die am 6. April 1982 genehmigt wurden und bis heute in Geltung sind. Ihre wesentlichen Neuerungen bestehen in der Neustrukturierung der Vereinsgremien und in der Abgrenzung ihrer Aufgaben und Tätigkeitsbereiche.

Demnach versteht sich der »Christliche Landeslehrerverein für Salzburg« als »eine Vereinigung von Lehrern und Erziehern des Ak-tiv- und Pensionsstandes sowie Studierenden des pädagogischen Be-reiches, die sich zum Christentum bekennen«²⁵.

Folgende Aufgaben stellt sich der Verein:

- »(a) Mithilfe an der Heranbildung und Festigung christlicher Lehrer und Erzieher,
- (b) Eintreten für die Gestaltung des Unterrichtes und der Erziehung nach christlichen und demokratischen Grundsätzen mit dem Ziele, in der Jugend das Bekenntnis zu Österreich und Verantwortungsbe-wußtsein gegenüber der gesamten Menschheit wachzurufen,
- (c) Förderung und Mitarbeit auf allen Gebieten der Forschung und praktischen Erprobung im Bereiche des Unterrichts- und Erziehungs-wesens,

- (d) Vertretung der standespolitischen, dienst- und besoldungs-, pensions- und personalvertretungsrechtlichen Belange und Anliegen aller Mitglieder,
- (e) materielle Unterstützung bedürftiger Mitglieder,
- (f) Pflege der kollegialen Gemeinschaft,
- (g) Mitwirkung bei allen Maßnahmen und gesetzlichen Regelungen, die das Schul-, Unterrichts- und Erziehungswesen betreffen.«²⁶

Für die Organisation des Vereins und für die Mitgliederbetreuung sind folgende Gremien zuständig²⁷:

- a) Generalversammlung: Ihr obliegt die Wahl der Vereinsorgane, die Entgegennahme der Berichte, Statutenänderung, Beschlußfassung über Anträge.
- b) Landesausschuß: Seine Aufgabe ist die Beratung und Beschlußfassung in besoldungspolitischen Fragen, die Kontaktpflege mit den Bezirksgruppen, Sprengeln, der Kirche, ÖVP, Schulbehörde, Gewerkschaft, Personalvertretung, pädagogischen Einrichtungen, die Verwaltung des Vereinsvermögens, die Gewährung von Darlehen und Unterstützungen sowie die Vorbereitung der Generalversammlung.
- c) Landesvorstand: Zu seinen Belangen zählt die Beratung des Präsidiums, die Koordinierung der Arbeit der Bezirksgruppen, Beratung und Beschlußfassung in personalpolitischen Angelegenheiten.
- d) Präsidium: Verhandlungspartner mit der Kirche, der ÖVP, den Schul- und Dienstbehörden.
- e) Landesobmann: Er vertritt den Verein nach außen, sorgt für die Durchführung der Beschlüsse und führt den Vorsitz in den Gremien.
- f) Bezirksgruppen: Ihre Aufgabe ist die Zusammenarbeit mit den Vereinsorganen in der Mitgliederbetreuung in den politischen Bezirken. Ihre Führung obliegt dem Bezirksausschuß, den der Bezirksobmann nach außen und im Landesausschuß sowie im Landesvorstand vertritt. Bei Bedarf kann die Bezirksgruppe in Sprengel unterteilt werden.
- g) Delegiertenversammlung: Zu ihrer Aufgabe gehört die Beratung von schul- und personalpolitischen Angelegenheiten sowie von vereinsorganisatorischen Fragen und die Vorbereitung von Personalvertretungswahlen.

Die Lehrgewerkschaft, die Personalvertretung und ein Lehrervertreter im Landtag sind sowohl im Landesvorstand als auch im Landesausschuß stimmberechtigt vertreten, die Pädagogische Akademie und der geistliche Konsulent im Landesausschuß.

Die Mitgliederbetreuung erfolgt vor allem durch persönliche Kontakte über die Schulvertrauenspersonen und die Funktionäre im Sprengel und Bezirk. Auf Landesebene, in den Bezirken und Sprengeln gibt es ein spezifisches Veranstaltungsangebot, wie z. B. Vorträge, Arbeitsgruppen zu aktuellen pädagogischen oder bildungspoliti-

schen Fragen, Abhaltung von Schwerpunktseminaren oder Schulungskursen, Veranstaltungen im religiösen Bereich wie etwa Gottesdienste, Wallfahrten, Besinnungsabende, Adventfeiern, Maiandachten u. a. Ferner sind zu erwähnen der jährliche Schikurs für Familien in den Weihnachtsferien in Obertauern, das Vereinsorgan »Schule heute« sowie Rundschreiben des Landesobmanns²⁸.

Bei der PV-Wahl 1983 erreichte der CLV unter Hans Siller 66,5% der Stimmen und ein Mandatsverhältnis von 5:2 im ZA. Im Jahr 1984 gab es wiederum einen Wechsel in der Vereinsführung. Bei der Generalversammlung am 24. November 1984 wurde Dr. Rainer Gauß zum Obmann gewählt und als seine Stellvertreter Annemarie Müller, Anni Schieferer und Sepp Wondrak.

Die Diskussion in den achtziger Jahren bewegte sich vor allem um Themen wie »Neue Hauptschule«, »Innere Schulreform«, »Lehreralltag«, »Schulpartnerschaft«, aber auch »3. Welt – was geht das uns Lehrer an?« Mit der Aktion »Lehrer helfen Lehrern«, durch die vor allem Sr. H. Moises in Kolumbien unterstützt wurde, erhielt der Verein eine weitere Akzentsetzung.

Bei der Generalversammlung am 30. November 1985 wurden anstelle von Landesobfrau Prof. Gertrude Pribil und Landesobmann-Stellvertreter HD Gotthard Griebner, HL Anni Schieferer als Landesobfrau und RL Annemarie Müller als Obmannstellvertreter gewählt.

Die PV-Wahl 1987, wiederum mit Spitzenkandidat Hans Siller, brachte für den CLV mit 70% der Stimmen ein Rekordergebnis und einen Mandatsstand von 5:2 im ZA.

Bei der Generalversammlung am 19. November 1988 wurde der Abteilungsvorstand der Pädagogischen Akademie, Prof. Dr. Josef Sampl, zum Landesobmann gewählt. Weiters wurden ins Führungsteam berufen: Theresia Gruber, Anni Schieferer und Franz Schinwald.

Mit der Betreuung des Waisenhauses Perian in Rumänien Anfang der neunziger Jahre engagiert sich der CLV für ein weiteres soziales Projekt. Schwerpunkte in der Diskussion sind Themen wie »Kraftfeld Schule«, »Werteerziehung«, »Berufsschulbildung«, »Schulautonomie«, »Integration« und »Kriterien für eine Leiterbestellung«.

Die PV-Wahl Ende November 1991 mit Spitzenkandidat Christian Leitner erbrachte bei weitaus geringerer Wahlbeteiligung für den CLV-FCG knapp 65% der Stimmen.

Ende 1990 war der geistliche Konsulent Prof. Dr. Wolfgang Jungschaffer in den Ruhestand getreten. Ihm folgte in dieser Aufgabe Prof. Dr. Raimund Sagmeister nach. Landesobmann Sampl wurde bei der Neuwahl des Vorstandes auf der Generalversammlung am 9. Mai 1992 in seinem Amt bestätigt. Zur Obfrau wurde VD Inge Rager und als Stellvertreter VD Franz Schinwald und HL Theresia Gruber gewählt.

Für zahlreiche Mitglieder des Vereins wurde eine Bildungsfahrt nach Rom im Oktober 1992 zu einem bleibenden Erlebnis. Eine Vortragsreihe mit einem jährlichen Schwerpunkt (z. B. R. Dahlke, E. Drewermann, Weihbischof Chr. Schönborn) sollte zur Auseinandersetzung mit anderen Gedanken und Standpunkten beitragen.

Vom 22. bis 25. Oktober 1993 fiel dem CLV die ehrenvolle Aufgabe zu, die Feier »100 Jahre KLÖ«, bei der bedeutende Persönlichkeiten aus Kirche und Politik anwesend waren, zu organisieren. Mit der Neuwahl des Bundesobmannes und der Bundesleitung wurde Landesobmann Sampl in das Präsidium der KLÖ berufen. Am 5. Dezember 1994 wurde Dr. Josef Sampl zum Amtsführenden Präsidenten des Landesschulrats für Salzburg gewählt.

Die gegenwärtigen Arbeitsschwerpunkte des CLV sind eine Vertiefung des religiösen Lebens und des ökumenischen Gedankenaustausches. Eine Besinnung auf die weltanschaulichen Wurzeln des CLV (z. B. Christliches Menschenbild, kirchliche Soziallehre). Arbeit an den theoretischen, grundsätzlichen Orientierungen. Innovative Mitgestaltung in pädagogisch und bildungspolitisch wichtigen Zukunftsfragen. Gestaltgebende Auseinandersetzung mit Fragen der Lehrerbildung und der Lehrerfortbildung²⁹.

Anmerkungen

1 Vgl. *Wilhelm Pölzl*, Die Salzburger Lehrervereine im Bereich des allgemeinbildenden Pflichtschulwesens (Salzburg 1978) (= Veröffentl. des Pädagogischen und Berufspädagogischen Institutes des Bundes in Salzburg, 42), S. 5–8.

2 Vgl. *Hanns Haas*, Das liberale Zeitalter, in: *Geschichte Salzburgs – Stadt und Land*, Bd. II/2, hg. v. *Heinz Dopsch* u. *Hans Spatzenegger* (Salzburg 1988), S. 810.

3 *Alexander Füssek*, Aus der Geschichte der Katholischen Pflichtschullehrerschaft Österreichs, in: *Pädagogische Impulse*, 3–4/93, S. 41.

4 Vgl. ebd., S. 42.

5 Vgl. ebd., S. 42–45.

6 Vgl. *Reinhard Rublack*, Schule und Erwachsenenbildung, in: *Geschichte Salzburgs* (wie Anm. 2), Bd. II/3 (Salzburg 1991), S. 1941–1943.

7 Vgl. *Pölzl* (wie Anm. 1), S. 8 f.

8 Vgl. *Haas* (wie Anm. 2), S. 824 f.

9 Vgl. *Rublack* (wie Anm. 6), S. 1942.

10 Vgl. *Arno Müller*, 90 Jahre Christlicher Landeslehrerverein, in: *Schule heute*, 4/1989, S. 20.

11 Vgl. *Pölzl* (wie Anm. 1), S. 23.

12 Vgl. *Franz Schiessendoppler*, Einst und jetzt, in: FS. »60 Jahre Kathol. Landeslehrerverein Salzburg 1899–1959«, hg. v. Kath. Landes-Lehrerverein für Salzburg, S. 10.

13 Vgl. *Müller* (wie Anm. 10), S. 21.

14 Vgl. *Pölzl* (wie Anm. 1), S. 20–22.

15 Vgl. ebd., S. 22 f.

16 Vgl. *Martin Wiedemair*, Ein Jahrestag gegen Gleichgültigkeit und Vergessen, in: *Schule heute*, 2/1993, S. 31.

17 *Anton Porenta*, Offene Worte, in: *Mitteilungsblatt des Kathol. Landeslehrervereines für Salzburg*, 3/1948, S. 2.

18 *Ders.*, Wozu ein »Katholischer Lehrerverein«, in: *Mitteilungsblatt des Kath. Landeslehrervereines für Salzburg*, 1/1947, S. 4.

19 Vgl. *Pölzl* (wie Anm. 1), S. 25–29.

20 Vgl. ebd., S. 37.

21 *Müller* (wie Anm. 10), S. 22.

22 Vgl. *Rudolf Arnold*, Generalversammlung und Pädagogische Tagung 1963, in: *Mitteilungsblatt des Kathol. Landeslehrervereines für Salzburg*, 3/1963, S. 4 f.

23 Statuten des Christlichen Landes-Lehrervereines für Salzburg, 1963.

24 Vgl. *Müller* (wie Anm. 10), S. 22.

25 Statuten des Christlichen Landeslehrervereines für Salzburg, Generalversammlung vom 12. Dezember 1981, genehmigt am 6. 4. 1982, § 1 (1).26 Ebd., § 1 (3).

27 Vgl. ebd., §§ 12–18.

28 Vgl. *Martin Wiedemair*, Christlicher Landeslehrerverein für Salzburg, in: *Pädagogische Impulse*, 3–4/93, S. 63.

29 Vgl. ebd.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Raimund Sagmeister
Niederalm 60
A-5081 Anif

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [135](#)

Autor(en)/Author(s): Sagmeister Raimund

Artikel/Article: [Der Christliche Landeslehrerverein für Salzburg. Geschichte und Zielsetzung. 217-230](#)